

„Ein Witz, aber keine Digitalisierung“

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung übt scharfe Kritik an der Telematikinfrastuktur. Diese diene bislang ausschließlich Krankenkassen und Apothekern. Das führe zu großer Unzufriedenheit in den Praxen. Außerdem wehrt sich der Vorstand gegen Vorwürfe aus der IT-Branche.



KBV-Vize Hofmeister: Die Digitalisierung führe zu steigenden Kosten, „die von den Praxen weitgehend alleine zu tragen sind“. Dies sei den Vertragsärzten schlicht nicht mehr zu verkaufen. „So geht das nicht. Das ist keine Digitalisierung, wie wir sie wollen.“

änd

Grundsätzlich seien die niedergelassenen Ärzte innovations- und digitalisierungsfreudig, sagt KBV-Vize Dr. Stephan Hofmeister am Donnerstag in einem [Videostatement](#). Das aber, was zurzeit unter dem Schlagwort Digitalisierung in den Praxen laufe, habe keinen Mehrwert – weder für die Ärzte noch für die Patienten.

Im Gegenteil: Mit zunehmenden Anforderungen führe die Digitalisierung zu steigenden Kosten, „die von den Praxen weitgehend alleine zu tragen sind“, kritisiert Hofmeister. Dies sei den Vertragsärzten schlicht nicht mehr zu verkaufen. „So geht das nicht. Das ist keine Digitalisierung, wie wir sie wollen.“ Die Folge sei eine große Unzufriedenheit bei den Vertragsärzten.

Die Praxisverwaltungssysteme müssten unbedingt interoperabel sein. Es könne nicht sein, dass Ärzte sich auf ein System festlegen müssen und dort „nie mehr herauskönnen“. Noch immer versuchten PVS-Hersteller die Ärzte „in ihren Systemen gefangen zu halten“. Die KBV sei mit der Entwicklung der sogenannten MIOs, die eben diese Interoperabilität gewährleisten sollen, „in ein Hornissennest gestoßen“, so Hofmeister mit Blick auf die jüngste Kritik des Bundesverbands Gesundheits-IT (bvitg). Dieser missbilligt den Einstieg der KBV ins PVS-Geschäft und fürchtet langfristig eine Monopolstellung der Körperschaft.

„Wir haben als Körperschaft des öffentlichen Rechts doch keinerlei Interesse daran und auch keine Legitimität, mit irgendetwas Geld zu verdienen“, stellt Hofmeister klar. Man müsse vielmehr dafür sorgen, dass die Vertragsärzte gut arbeiten können und dass sie sich darauf verlassen können, dass die Digitalisierung sie unterstützt und dass sie finanzierbar sei. Und genau dies sei derzeit nicht der Fall.

Deshalb werde sich die KBV dabei einbringen, „echte digitale Angebote, Schnittstellen und Interoperabilität gewährleisten, damit Ärztinnen und Ärzte nicht abhängig von dem sind, was die PVS-Hersteller liefern“, kündigt Hofmeister an.

Kritik übt der KBV-Vize auch an der Telematikinfrastuktur. Der Konnektor etwa sei technisch längst wieder überholt. Die Vorteile der TI etwa liegen mit dem Stammdatenabgleich entweder bei den Krankenkassen oder im Falle des geplanten elektronischen Rezepts bei Kassen und

Apothekern. Praxen und Patienten hätten aktuell keinerlei Vorteile durch die TI. „Das ist ein großes Ärgernis“, sagt Hofmeister.

Eine Digitalisierung benötige grundsätzlich eine stabile Datenautobahn. Diese sei mit der TI vorhanden. Die KBV begrüße es auch, dass diese in staatlicher Hand sei, seitdem das Bundesgesundheitsministerium im Mai 2019 die Mehrheit an der Betreibergesellschaft Gematik übernommen hat. So könne der Transport der Patientendaten sicher abgewickelt werden – finanziert und betrieben durch den Staat. Hofmeister vergleicht das System mit den Bundesautobahnen, die ebenfalls durch den Bund unterhalten und betrieben werden.

Die Inhalte aber müssten so gestaltet werden, dass am Ende ein Mehrwert für die Ärzte stehe. Versorgungsprozesse können aus Sicht der KBV daher gerne digitaler werden, wenn sie dadurch schneller und einfacher werden würden. So wie es aber aktuell laufe, funktioniere es nicht.

Hofmeister führt das Beispiel vom eRezept an: „Wenn ich nun statt eines rosa Rezepts bedruckt mit den Angaben zu den Arzneimitteln einen Zettel mit einem QR-Code darauf ausdrücke, dann ist das ein Witz, aber keine Digitalisierung“, kritisiert der KBV-Vize. „Digitalisierung wäre ein echtes elektronisches Rezept. Solange es das nicht gibt, drucke ich gerne weiter das alte rosafarbene aus.“

Änd 01.10.2020, 14:59, Autor: mm